

Jugenderinnerungen

Mai haamæt if Grüssə, das if dər letftə ört füm 'Owər-
elsass, zwifə Khòlmər un 'Markhəlsə. Dou hən fyl jidə
gəwount, 'aali hən 'aigəni haisər ghet, mit əmə groussə
hòðf, faajər un 'ftall. Di 'maifiti jidə sin 'bhəjməshənd-
lər(1) gəweesə(2), aach ə paar 'ròsshəndlər, zwaj 'hopfə-
həndlər un ə 'zchòðrəlaadə(3), s 'Ölöməs(4). Dy mēnnər
sin jeedə mörge¹ fòrt ous əm dòrf in 'aali fyr 'himməls-
gəjgəndə. Amə 'dòrfdig sin di 'bhəjməshəndlər(1) mit
iri(5) bhəjməs(1) uf Khòlmər uf dər(6) 'marigg. Denn
hən si misə frii 'uffftējⁿ, fòr taag, denn əs if draj fee(7)
gəweesə fon Grüssən uf Khòlmər zum laafə, un mit
də(5) bhəjməs(1) nòch lēngər. Untər'weegs, wenns
'aaⁿgfangə hot taagə, hən si zərj gòðrt(8) un tfiləm(9)
gəlējgt, denn zu 'maini 'khindərzaitə(5) sin 'ali nòch
frumm gəweesə. Z Khòlmər sin di jidə fon 'ali saitə(5)
khumə, fon 'Hòðrbòrig, Winzənə, Habsə, Bissə, 'Najə-
braisə, und² aach füm 'Altəbraisə, fom 'Baadifə. Zmi-
'taag hən si in dər 'gaarkhiç(10) ggesə, un zouwə sind³
si 'haamgfaarə un hən di 'leewigi kharpfə(5) mit 'haam-
gəbringt uf jawəs(11).

E 'fėjni jülə(12) hən mər ghet; dər chasən(13) hòt
dərneebə⁴ draaⁿ gəwount. Z Grüssə sin friijər nòðr 'ji-
difi gəzoufəm(14) un beggər gəweesə. Di goojəm(15)
hən s flaaß un s brout nòðr bai ynə gəkhaaft. Am
'fbəjsiçznaacht(16) hən si gəwaartə fòr dər tiir, bis dər
fabəs⁵ 'ousgəweesən if, summər un wintər. Am 'suntig
sin di gəzoufəm(14) nòch in andəri 'goojəmdərfər(15)
gfaarə gee flaaß fərkhaafə(17).

Es if bai uns ə dòrf, s if ə 'güti fee(7) əwegg fon
Grüssə, das haasst 'Illhaisərə(18). Un dòð sin 'unsəri
jidə, di mēnnər, faft ... fyl ... al taag dòrt 'anəggəngə,
und² undər deenə(5) if aach aanər gəweesə, wo gərn ə
bisslə gədrunggə hòt, un if əm ... 'spout 'haamkhumə.
Un 'saini fraa hòt dəhaam fyl zòðrəs(19) ghet. Hòt als
misə⁶ gee ge [f] khòchə un 'khindbett waartə, und² hòt
selwər ə 'groussi fa'miljə ghet, un dou if si brougəs(20)
gəweesə, won ər əmoul zouwə 'spout 'haamkhumən if,
halbər⁷ figgər(21). Hòt si gsaat(22) zün əm: «Iç hab bai
dər nòch kha 'güti fee(7) ghet.» Hòt ər gsaat: «Gěj du,
'Kharlin, füm Grüssə uf 'Illhaisərə(18), un denn hòf dū
əməð ə 'güti fee(7)».

Meine Heimat ist Grussenheim, das ist der letzte Ort
vom Oberelsaß, zwischen Kolmar und Markolsheim. Da
haben viele Juden gewohnt, alle haben eigene Häuser
gehabt, mit einem großen Hof, Scheuer und Stall. Die
meisten Juden sind Viehhändler gewesen, auch ein paar
Pferdehändler, zwei Hopfenhändler und ein Waren-
laden, Salomons. Die Männer sind jeden Morgen fort
aus dem Dorf in alle vier Himmelsgegenden. Am Don-
nerstag sind die Viehhändler mit ihrem Vieh nach Kol-
mar auf den Markt. Dann haben sie müssen früh auf-
stehen, vor Tag, denn es ist drei Stunden gewesen von
Grussenheim nach Kolmar zu laufen, und mit den Tie-
ren noch länger. Unterwegs, wenn es angefangen hat zu
tagen, haben sie zuerst gebetet und die Gebetsriemen
angelegt, denn zu meinen Kinderzeiten sind alle noch
fromm gewesen. In Kolmar sind die Juden von allen
Seiten gekommen, von Horburg, Winzenheim, Habs-
heim, Bisheim, Neubreisach, und auch von Altbreisach,
vom Badischen. Zu Mittag haben sie in der Garküche
gegessen, und abends sind sie heimgefahren und haben
die lebenden Karpfen mit heimgebracht auf Sabbat.

Eine schöne Synagoge haben wir gehabt; der Vor-
beter hat daneben gewohnt. In Grussenheim sind früher
nur jüdische Metzger und Bäcker gewesen. Die Nicht-
juden haben das Fleisch und das Brot nur bei ihnen ge-
kauft. Am Sabbatausgang haben sie gewartet vor der
Türe, bis der Sabbat ausgewesen ist, Sommer und Win-
ter. Am Sonntag sind die Metzger noch in andere nicht-
jüdische Dörfer gefahren, Fleisch zu verkaufen.

Es ist bei uns ein Dorf, es ist eine gute Stunde weg
von Grussenheim, das heißt Illhäusern. Und da sind
unsere Juden, die Männer, fast ... viel ... alle Tage dort-
hin gegangen, und unter diesen ist auch einer gewesen,
der gern ein bißchen getrunken hat, und ist ... spät
heimgekommen. Und seine Frau hat zu Hause viel
Sorgen gehabt. Hat jeweils müssen gehn kochen und
Kindbett warten, und hat selber eine große Familie ge-
habt, und da ist sie böse gewesen, wie er einmal abends
spät heimgekommen ist, halb betrunken. Hat sie gesagt
zu ihm: «Ich habe bei dir noch keine gute Stunde ge-
habt.» Hat er gesagt: «Geh du, Karline, von Grussen-
heim nach Illhäusern, und dann hast du einmal eine
gute Stunde.»

¹ Norm ist *mörjə*; *mörge* ist Surbtaler Einfluß. – ² Norm ist *un*; *und* ist schwzd. Einfluß. – ³ Norm ist *sin*; *sind* ist schwzd. Einfluß. – ⁴ Norm ist *dərneewə*; *dərneebə* ist Surbtaler Einfluß. – ⁵ Norm ist *fawəs*; *fabəs* ist Surbtaler Einfluß. – ⁶ Platte: *müsə*, individuelle Entgleisung. – ⁷ Norm ist *halwər*; *halbər* ist Surbtaler Einfluß.

Anmerkungen

- (1) *'bhëjmëshëndlar*: *bhëjməs*, *bəhëjməs* hU. = (Groß-)Vieh, Pl., Sg. *bəhëjmə* = Kuh, Rind ברמה.
- (2) *gaweesə*: die charakteristische Form bei dieser Sprecherin, s. Besonderheiten des Elsässer Jiddischen, Abs. 9.
- (3) *'zchòòralaada*, *zchòòrə* hU. = Ware, hier: Schnittware סחורה.
- (4) *s flòməs* = die Familie des *flòmə*, Salomon שלמה.
- (5) *mit iri bhëjməs*: Dativ und Akkusativ Pl. lauten gleich wie Nominativ Pl., s. Text 2, Anm. (2). – Entsprechende Formen finden wir in Z. 14: zu *'maini 'khindərzaitə*, in Z. 15: *fon 'ali saitə* und in Z. 19: *di 'leewigi kharpfə*. Dagegen braucht die Sprecherin, unter schwed. Einfluß, einen Dativ in Z. 12: *mit də bhëjməs* und in Z. 32: *undər deena*.
- (6) *uf dər 'marigg*: Nominativ als Akkusativ gebraucht, s. Text 3, Anm. (20).
- (7) *fee* hU. = Stunde, wird als Sg. und Pl. gebraucht שעה.
- (8) *gòòrt*, *òòrə*, vom lateinischen 'orare' = beten; nur im Westjiddischen gebräuchlich.
- (9) *'filəm* hU. = die Gebetsriemen, die beim Morgengebet an Wochentagen an Hand und Kopf angelegt werden תפילין.
- (10) *'gaarkhìp* = 'Garküche', jüdische Speisewirtschaft.
- (11) *fawəs* hU. = Sabbat, Ruhetag שבת.
- (12) *fütə* dU. = Synagoge. Über die Form s. Besonderheiten des Elsässer Jiddischen, Abs. 1.
- (13) *chasən* hU. = Vorsinger, Vorbeter חזן.
- (14) *gazoufəm* hU. = Metzger, Pl.; Sg. *khazəf*. – Bei den Surbtaler Sprechern lautet das Wort *khazoufəm* [vgl. Text 1, Anm. (10)]; die weitgehende Lenisierung im Elsässer Jiddischen erstreckt sich auch auf die Wörter hU. קצבים.
- (15) *goofəm* hU. = 'Völker', d.h. Nichtjuden, Pl.; Sg. *goj* = Nichtjude גויים.
- (16) *'fbëjsigznuacht* = Sabbatausgang; das Wort enthält wahrscheinlich *fabəs* = Sabbat.
- (17) Zum Fleischverkauf der jüdischen Metzger s. Text 2, Anm. (43).
- (18) *'Illhaisərə*: Hier benützt die Sprecherin die hochdeutsche Form mit der für das Jiddische charakteristischen Ent-rundung des Diphthongs, am Schluß der Erzählung (Z. 40) aber die nichtdiphthongierte elsässische Form, mit Ent-rundung, *'Illhiisərə*.
- (19) *zòòrəs* hU. = Sorgen, Leiden, Pl., צרות.
- (20) *brougəs* hU. = zornig, böse ברג.
- (21) *figgər* hU. = betrunken שכור.
- (22) *gsaət*: diese Form ist charakteristisch für das Unterelsaß, findet sich aber schon im angrenzenden Oberelsaß (s. Otto Stoeckicht, «Sprache, Landschaft und Geschichte des Elsaß», in «Deutsche Dialektgeographie», Heft 42, Marburg 1942, Karte 5); unser Sprecher aus Dürmenach im südlichsten Elsaß sagt noch *gsagt*, wie die Surbtaler und südbadischen Juden.

Personalien der Sprecherin: Anna Bollag-Geismar, geb. 1885 in Grussenheim; Vater von Grussenheim, Mutter von Bergheim (Oberelsaß). Die Sprecherin kam 1906 in die Schweiz. Seit ihrer 1911 erfolgten Verheiratung mit einem sehr traditionsbewußten Endinger, der noch gut Jiddisch sprach, wohnt sie in Zürich.

Tonbandaufnahme: 17. März 1958 durch Fl. Guggenheim. – Spontaner Text.